

ein Akt der Pietät, daß der Redner im Eingang seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages der großen, unvergeßlichen Verdienste gedachte, die sich der leider allzufrüh verstorbene Hofrat Karl Baumann um die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte unserer Heimat erworben hat. Baumanns Stelle in der Fürsorge für die Ausgrabungen und den archäologischen Teil unserer hiesigen Altertums-sammlungen wird nun von Professor Gropengießer eingenommen, und seine bisherige Tätigkeit auf diesem Gebiet, nicht zuletzt auch sein sorgfältig durchgearbeiteter Vortrag, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß er die von seinem Vorgänger übernommene wichtige Aufgabe in würdiger und erfolgreicher Weise weiterführen wird.

Wir sprechen zum Schluß auch an dieser Stelle einen in den Tagesblättern dem Referat über den Vortrag beigefügten Wunsch aus, den wir im Hinblick auf die Bau- und Feldarbeiten des nahenden Frühjahres besonders zu beherzigen bitten. Werden hier oder in der Umgegend im Boden Altertumsgegenstände entdeckt, so möge man alsbald den Vorstand des Altertumsvereins (Schloß, Telephon 3273) oder Herrn Professor Gropengießer, Jungbuschstraße 15, direkt verständigen und die Fundstücke bis zur wissenschaftlichen Begutachtung und sachgemäßen weiteren Behandlung unberührt an Ort und Stelle belassen. Es kommt bei solchen Untersuchungen nicht nur auf die Funde selbst, sondern viel mehr noch auf die Fundumstände an, und der Laie übersieht oder mißachtet manches, was für die wissenschaftliche Betrachtung von größtem Wert ist. Wenn sich der Laie aber gar selbst ans Ausgraben macht, so gehen für die Wissenschaft fast immer die wertvollsten Resultate verloren. Mit Recht warnte daher der Vortragende vor solchem systemlosen Raubbau und vor der nur auf schöne Fundstücke ausgehenden Schatzgräberei.

Das kurpfälzische Heerwesen im 15., 16. und 17. Jahrhundert.

Von Major z. D. Hans Fahrmbacher, Vorstand des kgl. Armeemuseums in München.

(Fortsetzung.)

Sofort nach Johann Casimirs Tode 1592 erhoben die Widersacher des Volkswehrsystems, der kurfürstliche Kanzler Eberbach an ihrer Spitze, mit erneuter Energie ihr Haupt und „man ist zu vielen Mahlen damit umgegangen, wie daß man das ganze Werk der Landrettung zerschlagen und gar zu nichts hat wollen werden lassen“, schreibt Fabian zu Dohna.

„Bauern sind Bauern und denken nur an Hof, Weib und Kind, wenn es zum Treffen kommt, und reißen aus,“ riefen die Gegner; auch die Geistlichkeit fand, daß jeder, der zum Ausschuß genommen, glaubte ein unchristliches Leben führen zu dürfen. Aber Fabian zu Dohna ließ es sich nicht verdrießen, seinen neuen Herrn, den Kurfürsten Friedrich IV., im entgegengesetzten Sinne zu beeinflussen.

In einer mit größtem Fleiße ausgearbeiteten Denkschrift⁵⁹⁾ weist er unter Anführung alter und neuer Skribenten, so das griechische und römische Heerwesen fleißig verzeichnet und beschrieben, nach, daß Liebe zum angestammten Fürstenhause und eigenes Interesse an der Verteidigung des Landes den Untertanen befähigter mache, bessere Kriegsdienste zu leisten, als heimatlose Söldner. Kurfürst Friedrich beschloß denn auch, es hinsichtlich des Landrettungswerkes nicht nur beim bestehenden zu lassen, sondern lieb auch Dohnas gemeinsam mit den Grafen Johann von Nassau-Siegen und Otto von Solms ausgearbeiteten Vorschlägen zu einem noch kräftigeren Ausbau der Organisation seine willige Unterstützung, bei einem Fürsten, dem „Regieren gleich Schwitzen“ bedeutete, immerhin eine Tat. Im Jahre 1599 als Generaloberstleutnant, d. h. oberster Referent in allen Heeresangelegenheiten in kurfürstliche Dienste aufgenommen, wird Graf Johann, einer der überzeugtesten

Anhänger der Landesdefension durch die Untertanen, als bald in Kurpfalz die Seele des Systems; mit allem Fleiße geht er in der Folge daran, seine bereits in Nassau zur Reife gediehenen Ideen voll in die Tat umzusetzen. Hierzu entwarf er zunächst eine Instruktion und Ordnung für die pfälzischen Fähnleinshauptleute bei Abrichtung der Untertanen⁶⁰⁾, außerdem ist er der Verfasser einer ganzen Zahl weiterer „Artikul“, Dienst- und Exerziervorschriften für den mittel- und oberpfälzischen Ausschuß⁶¹⁾.

Überall treten die gleichen Grundzüge, wonach heute die Einrichtungen moderner Milizarmeen, wie in der Schweiz, getroffen sind, zutage. Die Gemusterten stehen ständig unter militärischer Kontrolle, werden fähnleinweise einexerziert (Rekrutenschule), später treten die Fähnlein zu gemeinsamen Übungen zusammen (Konzentrierung, Manöver). Wer von der Übung wegbleibt, wird beim Amt ins Loch gesteckt. Ueber die Ergebnisse des Scheibenschießens sind Berichte einzuliefern. Eine eigene Schießordnung regelt die Ausbildung im Feuern mit Musketen und Röhren.

Auch auf eine einheitliche Bekleidung der Fähnleinmannschaften wird hingearbeitet. Schon in den bildlichen Beigaben der Trillerei von 1594 ist die ganze Truppe gleichmäßig mit suprawestenartigen, roten sogen. Schützenröcklein angetan. Ferner gewähren die kolorierten Zeichnungen in einer zeitgenössischen Handschrift⁶¹⁾ einen guten Einblick in die Art des militärischen Anzuges des altpfälzischen Ausschusses um die Wende des 16. Jahrhunderts. Hier sind die Schützen folgendermaßen bekleidet:

Brauner, die breiten Krenpen blau aufgeschlagener Hut mit Federn, gelbes Casakröcklein⁶²⁾ (Cofaggen), roter Mantelüberwurf mit blauem Futter, das auf die Brust herabhängende Mittelstück in das Wehrgehänge gesteckt, weißer umgeschlagener Hemdkragen, blaue, weite bis an die Kniee reichende Hosen, gelbe Strümpfe mit grünen Seiten-Schleifen garniert, rosa Socken, gelbe Lederhalbschuhe.

Ausrüstung der Schützen: Muskete mit Sabel, großes und kleines Pulverhorn mit Quasten verziert, Flaschenbandoulier mit Kapseln, Kunte im Gürtel, links langer Schlachtdegen.

Die Langspießer sind folgendermaßen ausgerüstet und bekleidet: Sturinhaube (Morion) mit nach rückwärts wallender Feder, Lederwams, Brust- und Rückenharnisch mit Krebs (Achselchutz), Armschienen, gerippte Oberschenkeltaschen, weißer umgelegter Hemdkragen oder Krause, blaue, weite bis an die Kniee reichende bordierte Hosen, gelbe Strümpfe mit roten Schleifen, gelbe Lederhalbschuhe mit roten Rosetten, langer Spieß, Schlachtschwert.

Die teilweise sehr struppigen wilden Vollbärte der Figuren dürften wohl auf die Zugehörigkeit ihrer Träger zum Landvolke hinweisen, sind vielleicht auch berechnet, das martialisch-vorstige der Erscheinung mehr zum Ausdruck zu bringen.

Aus der in Rede stehenden Handschrift läßt sich auch das Aussehen des Pfälzer Hauptbanners und der Fahnen der einzelnen pfälzischen Ämter entnehmen⁶³⁾.

⁵⁹⁾ Schon aus dem Jahre 1594 ist ein eigenes Exerzitium für den Ausschuß „Die Trillerei oder Exercitia militaria Friderici IV.“ vorhanden. Groß. heftige Hofbibliothek, Thesaurus Picturaram, II. Band, S. 8. Das Fähnlein steht acht Glieder tief, 12 Mann in der Front. In der Mitte sind die Pikinier, an den Seiten die Schützen, die Offiziere an den Ecken.

⁶⁰⁾ Vilsenburger Archiv, Wiesbaden, Collectanea K 529. Abraham Surgraf zu Dohna, Bericht C, Schlobittener Archiv, nur in den für die obere Pfalz geltenden Exemplaren vorhanden. In der Oberpfalz ri. quete der Statthalter Prinz Christian von Anhalt das Werk nach den neuen Grundsätzen ein.

⁶¹⁾ K. Bayer. Geh. Hausarchiv, Manuskriptensammlung 8.
⁶²⁾ Cofaggen, militärischer Leibrock, unterschieden sich: Lange Cofaggen, à drei Ellen Tuch (die Elle drei Groschen Wochenlohn); kurze Cofaggen à 2 1/2 Ellen. Abraham zu Dohna, S. 143.

⁶³⁾ Der Hauptbanner: 4 horizontale rot-blau-weiß-gelbe Streifen mit dem Pfälzer Löwen im Felde. Die Ämterbanner nach den Mustern der Zeit meist weißblau oder rotweiß gestreift, oder gewellt mit verschiedenen Säcken oder Flammenborten.

Ganz ohne Widerstand scheint sich allerdings das Landvolk der Aufforderung, nicht in dem gewohnten Bauerngewande zum Exerzieren ausrücken zu sollen, aller Orten nicht anbequem zu haben⁶⁴). So berichtet der Landoberstleutnant von Modersbach nach der Frühlingmusterung 1607 in der Oberpfalz:

„Nachdem sich auch ihrer viele, bevorab die Doppelsöldner (Langspießer), der bäurischen Kleider noch nicht abthun wollen, als will ein Nothdurft sein, dergleichen unförmliche Kleider, als die der Soldaten Werk ganz deformieren, hinweg zu thun und ein förmliches Muster anzugeben und den Schneidern bei ernstlicher und unläßlicher Straf einbinden, gedachte Soldaten hinfort nicht mehr auf die bäuerische Art, sondern auf soldatlich zu kleiden, auch da sich befinden sollte, daß allbereits wieder Befehl gehandelt, sind dieselben andern zum Exempel mit der Strafe vorzunehmern.“ —

Die beiden ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, die Regierungsperiode Friedrichs IV. und V., bedeuten die Blütezeit des pfälzischen Ausschusseswesens. Es stellte 12000 in der Rheinpfalz und 18000 Mann in der Oberpfalz unter die Waffen, was der Pfalz ihre damalige so hervorragende Stellung unter den protestantischen Ständen gab⁶⁵). Die Ausschusseiterei war allein 1000 Pferde stark. Die zeitgenössische Stimme eines Ungenannten läßt sich über die pfälzische Landrettungsanstalt, wie folgt, vernehmen: „Bürger und Bauern sind wol gerüstet mit guten musketen, kurzen weren und seittenweren. Sie sollen im Schießen sehr geübt sein und hat jede Stadt und Dorfschaft ihre sonderliche livrée. Denen, so die heerwagen zu furen schuldig, ist bei Leibesstrafe verboten, kein zu diesem Dienst bestimmtes Pferd anders als Tag und Nacht zur Dienstleistung bereit zu halten. Die Pfälzer geben mit eidesbeteuerung fur, das der churf. Pfalz mit seinem eigenen volck, nur der ausschuß gerechnet, welcher zur were abgerichtet ist, mit 30000 man in geschwinder eil aufkommen kan“.

Auch die Gegner der Untertanenbewaffnung begannen, auf die Pfalz zu blicken und sich nach ihr zu richten, so der Herzog, spätere Kurfürst Maximilian von Bayern, der sich 1605 über die pfälzische Landwehr ausführlich Bericht erstatten ließ.

Bei Paraden und Lustmanövern, an denen die beiden Friedrichs manches Ergötzen fanden, scheinen die Ausschuffähnlein ihre Sache recht zufriedenstellend gemacht zu haben. Ein vortrefflich belehrendes Bild von der militärischen Revuefreudigkeit der Zeit geben die uns überkommenen Nachrichten von den Vermählungsfestlichkeiten Friedrichs V. mit Elisabeth von England⁶⁶).

In Frankenthal stand die Bürgerschaft mit Wehr und Waffen in unterschiedliche Habit montiert zum Empfang bereit. Das städtische, 60 Köpfe starke Reiterkorps „eine schöne und zumal lustige Kumpanie“, alle in „einerlei Livrey, blauen Casaken mit goldgelb und weißen Schnuren verbremt, graue hüte mit grünen federn“, war mit fliegender fahne dem pfalzgräflichen Paare auf freiem Felde spornstreichs entgegengeritten und hatte unter Vorführung verschiedener Manövern mit Salve und Freundschießen die Eskorte besorgt. Die Kompagnie der Ritterschaft (Ehensreiter) schoß beim Defilieren vor den kurfürstlichen Durchlauchten ihre Karabiner mit einer sonderbaren Behendigkeit ab. Am Abend des 3. Juni ging ein großartiges militärisches Spektakelstück in Szene. Ein hölzerner Bau, die weltberühmte Stadt Troja darstellend, wurde von vier indianisch, türkisch,

⁶⁴) Die Oberpfälzer Ausschüsse waren je nach fähnlein in gelbe, blaue, grüne mit Schnüren eingefasste Schühendröcklein und rote Casaken mit weißen Schnüren eingeleidet

⁶⁵) Jähns, Geschichte der Kriegswissenschaften, München, Leipzig 1890, II. Abteilung, S. 911.

⁶⁶) Heigel: Neue historische Vorträge und Aufsätze. München 1883, S. 65. Johann Keyholz, Beschreibung der Hochzeit Friedrichs V. von der Pfalz.

römisch und afrikanisch gar kurzweilig und anmutig gekleideten Fähnlein verteidigt, während eine wallonische⁶⁷) und eine niederdeutsche Kompagnie den Angriff ausführte.

Ein weiteres für diese Zeit großartiges militärisches Schauspiel wurde der jungen Kurfürstin am 7. Juni bei Eadenburg auf ihrem Wege nach Heidelberg geboten.

„So ist Sonntag den 6. Juni die Sach angeordnet gewest,“ schreibt der Chronist⁶⁸), „daß nach Mittag von unterschiedenen Orten und nechst gelegenen Emptern 15 Kompagnien Soldaten des Ausschusses, eine in die andere 300 Mann stark, 200 Musquetierer und 100 lange Spieß, wol staffiert nach einander von allen seiten ankommen und zu ihrer Ankunfft jede Compagnie vor dem Läger heraussen in der Schlachtordnung halten blieben, solange sie vom Pfennigmeister abgezählt und man daher eigentlich wissen möge, wie stark man an Volk sey.“

Nachgehends hat man sie in das Lager rücken, ihre mitgebrachten Soldatenzelt an bestimmten orten aufschlagen, sich losieren, die Musketierer Pulver und Lunten holen, die Capitains das verordnete Geld auf ihre Compagnien empfangen und auszahlen lassen. Bey Niedergang der Sonne seyndt die Schildt und Scharwacher nach Kriegsgebrauch allenthalben an gehörigen Orten bestellt, das Runden stündlich gehalten und Morgends früh die Wachten wiederumbt mit Trommeln und Pfeifen abgeführt worden.“ In dem Zeltlager selbst waren alle Zelte von Zwillich, nach einerlei Größe und farbe. Des Generaloberst, Oberstleutnants, Kriegskommissarius und Pfennigmeisters Zelt hoben sich durch ihre Größe hervor, sie waren mit Türmlein ausgestattet, wie kleine Schloßlein.

Für die Aetzung der Mannschaften fehlte es nicht an reichlicher Vorsorge. Am Ende des Lagers, gegen Doffenheim zu, hatten die Marktender ihre hütten aufgeschlagen, wo den ganzen Tag gefotten, gebraten und gebacken wurde, daß jeder Mann bekommen konnte, was er begehrte. Dazu floß die Quelle an rotem und weißem rheinischen Landwein, „item Bier omb ziemlichen Wärbh“.

Neben dem Lager war eine Schanz oder Batterie gebaut, in der der pfälzische Zeug- und Artilleriemeister Jost Nold 26 Stück pfalzgräflicher feldgeschütze, halbe Karttaunen, Not- und feldschlangen hatte aufzuführen lassen.

Zu dem großen Parademanöver ließ der Generaloberst, Graf Johann von Nassau, unter Assistenz seines Oberstleutnants, des Dietrich von Schönberg, am Vormittag die 15 Kompagnien aus dem Lager rücken und fünf Schlachthaufen formieren. Die Haufen, jeder 10 Mann tief, stellten sich schachbrettförmig, zwei in erster Linie, die drei andern dreihundert Schuh dahinter auf⁶⁹).

Vor jedem haufen wurden zwei feldstücklein postiert, dahinter die vereinigten Trommelschläger und Pfeifer, hinter diesen die drei fähnliche mit ihren fliegenden fähnlein, das erste Glied jeden haufens bildeten die Hauptleute, Leutnants und unteren Befehlshaber.

Die Reiterei marschierte auf beiden flügeln auf, der rechte unter des Pleikard von Helmstadt, der linke unter des Philipp Jakob von Assenstein Kommando. Die adeligen Ehensleute formierten drei besondere Trupps, ebenso die Unteramtleute, verrechneten Diener und Amtsknechte eine besondere mit Bändelrohr bewehrte Kompagnie.

Bei den weiterhin folgenden Manövermomenten klappte allerdings nicht alles so, wie es gesollt hätte. Es scheint eine gewisse Revuenerosität geherrscht zu haben. Die Artillerie begann zu feuern, bevor noch die kurfürstliche

⁶⁷) Von den in Frankenthal ansässigen wallonischen Emigranten gebildet. Desgleichen bestand eine besondere niederdeutsche (holländische) Gemeinde.

⁶⁸) Meteren, Niederländische Historien, anderer Teil, Arnheim 1614. 30. Buch, S. 271 u. a. m.

⁶⁹) Kupfer von Georg Keller, aufgenommen in: Waldschmidt, Alt-Heidelberg und sein Schloß. Jena 1909.

Equipage in Sicht war, einige Fähnleinvierecke traten zu früh an, die Salven stimmten nicht, immerhin war der Eindruck, den der Ausschuß auf die des Kurfürsten Gemahlin geleitenden Engländer nicht nur hier, sondern aller Orten gemacht hatte, überraschend gut. „Und obwohl die ankommenden fremden Gäst und Engländer anfänglich, da sie auff Churfürstl. Pfalz grund und boden angelangt, und gesehen, welcher Massen man aller Orten und bei allen Mittag- und Nachtlägern mit wolgeputzter Kompagnie Soldaten, so das Pulver wol riechen mögen und wie Soldaten geburt, sich zu verhalten gewußt, auffgezogen und fertig gewest, sich keines andern bereden lassen wölten, als daß es auf eine kurze Zeit und zu diesem Einzug umb Sold erworbenes fremdes Volk und keineswengs Underthanen und Landvolf weren: so haben sie doch je weiter sie in das Land geruckt in der Erfahrung nie anderes befunden und sich diese Verfassung desto mehr gefallen lassen⁷⁰⁾.“

Auch bei dem Aufenthalte Friedrichs V. in der Oberpfalz 1615 machten hier 17 Fähnlein ihre Parade vor dem Landesherrn⁷¹⁾.

Wie bei Paraden zeigt das Landvolf sich auch beim Gebrauche zu kleinen kriegerischen Unternehmungen ganz gut verwendbar. Als im Jahre 1601 die Straßburger Schiffleute bei Friedrich um Schutz gegen die ungerechtfertigten Rheinzollerhebungen der Speyerer nachsuchten, führte der Kurfürst die bewaffnete Intervention gegen die genannten Städter in größter Promptheit durch, indem die Fahnen von Schönau, Wiesloch, Nügloch, Lambrecht, Neustadt, Frankenthal und Germersheim und 300 Pferde unter Oberst Graf Otto von Solms Befehl erhielten, rasch auszurücken und sich am 17. Juni bei Ketsch in Schlachtordnung zu sammeln. Von Ketsch aus begleitete die Achtung gebietende Truppenmacht die Straßburger Schiffer ruhig an den verblüfften Speyerern vorüber. (Thes. Pictur. II, 30.)

Desgleichen lesen wir im Jahre 1615 von einer kurzen Episode kriegerischer Verwendung des Ausschusses. Die Schlichtung der Streitsache zwischen Rat und Bürgerschaft von Worms erforderte ein Eingreifen des Kurfürsten von Pfalz als Wormser Schutz- und Schirmherr. So befahl ihre kurfürstliche Durchlaucht „in aller Eyl und Stille eine Anzahl Landvolf vom Ausschuß aufzubieten“⁷²⁾, das 4000 Mann stark, schön und wohlgerüstet mit sechs großen Stücken, jedes von elf Pferden gezogen, am 24. April vor Worms eintraf. Die Obersten von Schönberg und Pleikardt von Helmstadt führten das Kommando. Nachdem man mit fliegenden Fahnen in die Stadt eingerückt, wurden die großen Stücke auf dem Markte aufgeföhren und von den Musketieren eine Reihe Schildwachen aufgestellt. Die Ankunft der bewaffneten pfälzer Macht brachte die Streitigkeiten in kürzester Zeit zum Ausgleich.

Hingegen treten beim Ausschußaufgebot von 1610, als es sich um eine Inanspruchnahme in nur etwas größerem Stile handelte, unbestritten wieder alle Mängel des Systems klar zu Tage. Die Wörgler an der Untertanenbewaffnung schienen doch nicht ohne Grund behauptet zu haben, daß der domesticus im wirklichen Felde nichts taue.

Der flevesche Erbfolgestreit war ausgebrochen. Als Unionsverwandtem der vom Kaiser bedrohten evangelischen possidierenden Fürsten, fiel Kurpfalz die Aufgabe zu, die Laufpläße der kaiserlichen Truppenwerbungen im Elsaß zu überfallen⁷³⁾. Geworbenes Kriegsvolk war noch nicht zur Stelle, darum erhielt Graf Otto von Solms Anfang März den Befehl, mit dem in Eile aufgebotenen Landvolf, dar-

unter vier Kompagnien Lehens- und Landreiter in Eilmärschen gegen Straßburg vorzudringen. Schon am 30. März berichtet Solms von dem mittlerweile bei Wangenau bezogenen Lager aus, von seinen Ausschüßern: „Sie drängen um ihre Entlassung wegen ihrer Aecker und Geschäfte; etliche sind schon ohne Urlaub entwichen. Man kann bei solchen Leuten nicht die Disziplin, wie bei geworbenen Soldaten halten.“ In einem andern Schreiben äußert sich Solms: Wenn das Landvolf nicht durch ein Regiment abgelöst werde, dürfte es sich den Urlaub selber nehmen, da der größte Teil derselben, besonders die Reiterei „zum handeln wenig lust und hertzens hat, teils allerhand beschwerliche reden füren, zu geschweigen, das das Volk nicht wol an einig geferliches Ort festlich zu führen, das man sich nicht weichens befaren dörfst“.

Auch der Helmstädter (Pleikard von Helmstadt), Kommandant der Landhilfe zu Roß schreibt am 5. April, daß „etliche, so under der reuterei bei einem geringem ereignedem lermen bis naher haus zu laufen nit aufgehört, andere aber ire pferd verlassen und in benachparte Dörfer sich bis andern tags versteckt. Der Graf Solms und die Offiziere suchen sie durch bitten und vorstellungen statt durch Bevelch zu leiten.“

An erworbenen Truppen wurden von Kurpfalz im Frühjahr 1610 zur Bundeshilfe gestellt:

1 Regiment zu Fuß des Kurfürsten, wahrscheinlich durch Graf Philipp von Solms errichtet.

1 Regiment zu Fuß Fuchs am 6. April 1610 durch Oberst Philipp Fuchs zu Kitzingen gemustert.

1 Regiment zu Fuß Schönberg von Oberst Meinhard von Schönberg am 13. März zu Recklinghausen am Niederrhein gemustert.

1 Regiment zu Fuß Helmstädter durch Oberst Pleikard von Helmstadt, Kommandant des berittenen Landvolks, am 2. Juli im Pfälzischen mit 3300 Mann Kopfstärke gemustert.

Sodann:

1 Fahnen Reiter des Obersten Helmstädter.

2 Fahnen Reiter (1 Kompagnie Kürasser, 1 Kompagnie Archibustiere) des Rittmeisters Obentraut⁷⁴⁾.

Die drei Fußvolkregimenter Kurfürst, Fuchs und Helmstädter, nebst den drei Reiterfahnen befinden sich sodann im Laufe des Sommers bei der die Erzherzog Leopoldinischen Scharen im Elsaß in Schach haltenden Armeearbeitung des Markgrafen Joachim Ernst von Ansbach; das Regiment Schönberg blieb in den Niederlanden in fünf Orten um Lüttich als Garnison eingelagert.

Zu einer energischen Kriegsführung fehlte es beiden Parteien an dem nötigen inneren Drange. Als einziger Zusammenstoß von einiger Bedeutung erscheint die Berennung Dachssteins bei Molsheim am 8. Juni, wobei die pfälzischen Regimenter und zwar Fuchs mit einem Verlust von 30 Toten und Verwundeten (sämtliche Angehörige der Kompagnie Böckle), das Kurfürst-Regiment mit einem Hauptmann (Sturm) tot, das Helmstädter Regiment ohne Einbuße ins Feuer kamen.

Der Waffenstillstand von Willstätt am 10. August brachte die an und für sich höchst matt verlaufenen Operationen im Elsaß zu völliger Erschlaffung, am 24. Oktober, nachdem Friedrich IV. am 9. September 1610 mit Tod abgegangen war, legten Union und Liga die Waffen nieder. Das Regiment Fuchs wurde am 16. November in Roth abgedankt, nachdem man glücklich die 110000 Gulden, die

⁷⁰⁾ Meteren, 2. Teil, S. 32.

⁷¹⁾ Eingehend geschildert bei Heilmann, 2. Band, S. 848.

⁷²⁾ Meteren 2, S. 88. ferner einschlägig: Kurzer Bericht wie f. iedrich V. am 24. April 1615 mit etlichem Kriegsvolk vor die Stadt Worms kommen etc. K. Staatsbibliothek München, J. publ. g. 99/1.

⁷³⁾ Moritz Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation, Stuttgart 1895, 6. Buch, S. 335 u. ff. Desgleichen, Jülicher Erbfolgekrieg, München 1877.

⁷⁴⁾ Hans Michael Elias Obentraut (Obertraut), Sohn des Johann Barthel Obentraut, kurpfälzischen Rats- und Amtmanns zu Stromberg, geb. 1574, genannt der pfälzische Michel, ein in der pfälzischen Heeresgeschichte hervorragender Kriegsmann. Als dänischer Generalleutnant 1625 im Gefecht bei Callenberg verwundet und bald darauf gestorben. „In solchem Garten pflückt man solche Blumen“, waren seine letzten Worte (vgl. auch Mannh. Geschichtsbl. 1900, 251).

man dem Volke schuldig war, zusammengebracht hatte. Das Helmstädter Regiment wurde bei Ulm entlassen, der Reiterfahnen Helmstädters ging in der Pfalz nach Empfang von Restzetteln auf den noch nicht erhaltenen Sold auseinander. Die Abdanfung des Kurfürsten-Regiments, wie auch die der beiden Reiterkompagnien Obentrauts scheint sich noch etwas verzögert zu haben, ging aber später gleichfalls vor sich.

In der Oberpfalz hatte bei der drohenden Invasion der Passauer Truppen im Juni der Statthalter Graf Reinhard von Solms-Hungen, den Ausschuss aufgebieten⁷⁶⁾ und mit ihm die Landesgrenze von Böhmen bis zur jungen Pfalz besetzt. Bei Aufmahnung der Lehens- und Landreiter war nicht alles so völlig glatt vor sich gegangen, es hatten sich Schwierigkeiten ergeben, da obwohl den Reitern neun Bazen täglich gezahlt wurden, sie auch noch die Lieferung des Hafers und Vergütung der Stallmiete begehrten. Obwohl solches nicht zugestanden wurde, konnten von dem berittenen Aufgebot doch 400 Pferde aufgebracht werden.

Au geworbenem Unionsvolk wird im Verzeichniß der Unionsstruppen vom 2. Juli nur ein Fähnlein von 200 Köpfen als von Pfalz aufgestellt genannt, das Graf Solms zu beiden Hälften an den hauptsächlich gefährdeten Posten bei Cham und Regensburg Stellung nehmen ließ.

Ein Blick auf die Organisation der Regimenter von 1610 ist insofern nicht uninteressant, als sich in administrativer Hinsicht die Einteilung in Etats nach französischem Muster, sowie die französische Formation zu 200 Köpfen, das Fähnlein, bemerkbar macht. Es sind:

1. Der Etat der Obersten: für ihn, 10 Diener, ein Schreiber, ein Feldprediger, ein Feldscherer, ein Tambour, ein Pfeifer, zusammen 602 fl.

2. Etat der hohen Aemter: Oberstleutnant, ein Wachtmeister, ein Regimentschreiber, ein Quartiermeister, ein Profosß, ein Leutnant, zwei Jungen, drei Trabanten, drei Stallknechte, zusammen 361 fl.

3. Etat des Hauptmanns: Hauptmann, ein Leutnant, ein Fähnrich, ein Feldwebel, zwei Rottmeister, ein Kapitän über's Gewehr, ein Waibel, ein Musterschreiber, ein Feldscherer, zwei Tambours, zwei Pfeifer, zusammen 420 fl.

Das Regiment 10 Fähnlein, das Fähnlein 100 Langspießler mit guten Harnischen und 100 Musketiere. Monatsold: 1780 fl.

Laufgeld für den Obersten 3000 fl.

Zehrung während der Musterung 1000 fl.

Die Truppen werden monatlich gemustert durch den Obersten und die Hauptleute, der Oberst hat den Soldaten gute Waffen zu liefern und „wird dieselben hernacher den Knechten uf leidliche Ziel und der Billigkeit abziehen“. Abzugsgeld vom zweiten Monat an ein halber Monatsold.

Beim Ausschusse findet sich die Einteilung in sechs Landregimenter bereits seit dem ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts auch in die militärische Friedensorganisation aufgenommen. Es sind die Landregimenter Alzey und Neustadt für die linke Rheinseite, Starkenburg für den Odenwald, Heidelberg für die untere, Mosbach für die obere Neckargegend, Amberg für die Oberpfalz. Teils führen höhere Verwaltungsbeamte, wie der Burggraf von Starkenburg Freiherr Burkhard von Waldmannshausen über das Starkenburger Regiment, gleichzeitig neben ihren Amtspflichten das Kommando, oder es stehen Berufsoffiziere an der Spitze, so in Alzey Johann Friedrich Jeth von Münzberg, der als Oberstleutnant mit 350 Gulden Gehalt angestellt ist⁷⁸⁾, in Heidelberg Oberst Winneberger, in der Oberpfalz Oberstleutnant Pöblis.

⁷⁶⁾ Als ständige Statthaltergarde erscheinen 100 Arkebüsere des Herrn von Senfont.

⁷⁷⁾ Die Anstellung der Landoffiziere im G. A. Karlsruhe, Liber officiorum Friderici V., Kopialbuch Nr. 573, das auch sonst Personalangelegenheiten über den Kriegszustand enthält.

Auf Visitationsreisen genießen die Kommandanten täglich einen Reichstaler Diäten. Sie haben darüber zu wachen, daß das Egerzieren nach der niederländischen Manier vor sich geht. —

Einer unheilichwangeren, düsteren Wetterwolke gleich, stieg das Spätjahr 1619 mit der Wahl Friedrichs zum Böhmenkönig am Horizonte herauf. Mit Bangen sahen die Pfälzer ihren Landesfürsten ostwärts ziehen. Doch der machte sich die Sache leicht und setzte alles auf Gott und gute Hoffnung⁷⁷⁾.

Der Leibfahnen zu Fuß, die 24 Einspännigen der Garde zu Roß und vier in der Eile geworbene Cornets Kürasser und Archibüsere bildeten die ganze von der Heimat mitgebrachte militärische Begleitung, mit der Friedrich in Prag einritt⁷⁸⁾. Kurz vor seinem Weggang aus Heidelberg hatte er den viel erprobten Grafen Johann von Nassau wieder zu sich berufen und ihn als Generalleutnant für die Pfalz bestellt. Dem Grafen Johann fiel die schwere Aufgabe zu, im rheinischen Kurgebiet alle Maßnahmen zur kräftigen Abwehr des gegen Kurpfalz anziehenden Kriegessturmes in die Wege zu leiten.

Am 1. Januar 1620 gingen die ersten Bestallungsbriefe zur Aufstellung geworbener Regimenter hinaus⁷⁹⁾:

1. An den Oberstleutnant Michael Obentraut zur Errichtung eines Regiments von 500 deutschen Reitern zu fünf Kompagnien, drei hiervon Kürasser, zwei Archibüsere⁸⁰⁾.

2. An den Obersten Burkhard von Waldmannshausen, Burggrafen von Starkenburg,

3. An den Vizestatthalter der Oberpfalz Grafen Reinhard von Solms-Hungen,

4. An den Obersten Grafen Friedrich von Solms zur Werbung je eines Regiments von 2000 Mann hochdeutscher Knechte⁸¹⁾.

5. An den Obersten Pleikard von Helmstadt (Helmstädter) zur Werbung zweier Freifähnlein zu 250 Köpfen⁸²⁾.

Der Ausschuss, auf dem Papiere 20 000 Köpfe stark, wurde in der Rheinpfalz im Sommer 1620 heim herannahen der spanischen Armada mobil gemacht und hauptsächlich zur Besatzung der festen Plätze und Bergschlösser herangezogen, wozu Graf Johann von Nassau auf Grund seiner Inspektionsreisen durch das Land eigenhändig einen Entwurf ausgearbeitet hatte⁸³⁾.

In der Oberpfalz erhielt am 8. August die Landreiterei ihre Aufmahnung. Es erschienen in Amberg 257 Pferde, die in die Kompagnien Fuchs, Hund und Unruh eingeteilt wurden⁸⁴⁾. Als sodann im Spätjahr die Dinge in Böhmen sich immer bedenklicher anließen, bekamen von den 28 oberpfälzischen Ausschussfähnlein⁸⁵⁾ zunächst die von Waldsassen, Waltershofen, Tirschenreuth, Grafenwöhr und Bernau den Befehl zum Abmarsch nach den Grenzen. Hierbei traten hinsichtlich der Disziplin des Landvolkes sofort die ernstesten Mißstände zutage. Die Bernauer und

⁷⁷⁾ Häufiger, 2. Band, S. 315, 329.

⁷⁸⁾ K. Bayer. Staatsbibliothek, München, Eur. 550/22. Beschreibung des anschließenden Einzugs zu Prag etc. Gedruckt zu Prag 1619.

⁷⁹⁾ G. A. Karlsruhe, Liber Officiorum F. V. Kopialb. 573, pag. 400.

⁸⁰⁾ Rittmeister sind: Oberstleutnant von Pfaff, von Verlichingen, Bernhard von Schaffelisky, von Seelbach.

⁸¹⁾ Fähnleinkommandanten bei Reinhard Solms sind: 1. Oberst Reinhard Graf zu Solms-Hungen, 2. Oberstleutnant Philipp Epp, 3. Kapitän Bartholomäus Epp, 4. Kapitän Friedrich von Helmstadt, 5. Kaspar Reinhard von Rosenfeld, 6. Peter von Helmstadt, 7. Graf von Löwenstein, 8. von Muffel, 9. Ernst Christoph von Reigenstein, 10. Rosenbergen. K. B. Geh. St.-A. München, Kasten schwarz 425.6. folio 465.

⁸²⁾ K. Bayer. Geh. St.-A., München, Dreißigjähriger Krieg 1621, Kasten schwarz 425/6.

⁸³⁾ Altes Dillenburg Archiv, K. 927, K. 932.

⁸⁴⁾ Die Einzelheiten des böhmisch-pfälzisch-liquidische. Kriegs, 1620/21/22 bei Heilmann, Kriegsgeschichte und Kriegswesen, II. Band 1, S. 47 u. ff.; sowie fachwissenschaftlich namentlich hervorragend dargestellt bei Reigenstein, Supplementheft zum Jahrbuch der Militärischen Gesellschaft München, 1885/87.

⁸⁵⁾ Aufgezählt bei Heilmann II 2, S. 850.

Grafenwöhre zogen bis Tachau, verweigerten aber sodann den Marsch weiter darüber hinaus aufs stürmischste. „Sie hätten geschworen, die Oberpfalz innerhalb der Grenzen zu beschützen,“ gaben sie als Grund ihrer Weigerung an, „der Kurfürst habe kein Recht ohne Einwilligung der Stände mit ihnen nach Belieben zu verfahren.“ Von den Grafenwöhren blieben nur die 50 Musketiere bei ihrem Hauptmann, alles übrige lief auseinander. Allerdings gestattete sich auch die Regierung, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen in bedenklicher Weise hintanzusetzen. Die meisten Fähnlein erhielten, nachdem sie aufgeboten worden waren, keinen Pfennig des versprochenen Soldes. Um die Kosten der Verpflegung zu ersparen, wurden Ende Oktober zunächst die im Felde stehenden Fähnlein von Waldsassen, Waltershofen, Tirschenreuth und Bernau in die Heimat zurückgeschickt, am 1. November sodann der „meiste Teil“ des mobil gehaltenen Ausschusses und zwei Cornet Landreiter entlassen.

Am 8. November 1620 brach Friedrichs Königtum unter dem großen Schläge am weißen Berge in wenigen Stunden zusammen. Die von der Pfalz mitgebrachten beiden Leib-Cornete Kürasser hatten ihre zwei prächtigen Standarten mit den Devisen „diverti nescio“ und „tandem bona causa triumphat“ in den Händen des Siegers zurückgelassen⁸⁶⁾.

Der Weg für die siegreiche Armee nach der Oberpfalz war frei. Bei der Schwierigkeit der Lage hielt es der Vizestatthalter Graf von Solms für geboten, einen eigenen Landesverteidigungs-Kriegsrat zu bilden, von dem als erste Maßnahme unterm 7. Februar 1621, um dem Landvolk den nötigen Halt zu geben, die Werbung zweier Regimenter zu Fuß auf Kosten der Stände beschlossen wurde. Der Landrichter von Auerbach, Jakob Balthasar von Schlammersdorf und der Landoberstleutnant Georg Hans von Peblis⁸⁷⁾ übernahmen deren Aufrichtung.

Mit der Annahme des Feldmarschalls Grafen Mansfeld als Friedrichs bestellter Generalleutnant traten auch dessen Truppen in das pfälzische Dienstverhältnis über. Seine Aufgabe bildete die Deckung der Oberpfalz. Ende April 1621 finden wir die Mansfeldische Armee längs der Grenze in folgender Ortsverteilung:

Hauptquartier in Neustadt a. W.⁸⁸⁾.

Vier Kompagnien der Regimenter zu Pferd Markgraf Sigmund und Herzog Wilhelm von Sachsen, zwei Fähnlein Carpzow in Neustadt a. W.

Regiment zu Pferd Mansfeld in Falkenberg, Neuhaus, Tirschenreuth.

Regiment zu Fuß Alt-Mansfeld in Wiesau, Waltershofen, Krummennab.

Regiment zu Fuß Gray in Liebenstein, Tirschenreuth, Konnersreuth.

Regiment zu Fuß Frenkling in Mähring, Hardeck. Oberstleutnant de Roze Kompagnie (wahrscheinlich vom Regiment Löwenstein) in Wondreb.

Oberstwachmeister von Rabiß Kompagnie in Poppenreuth.

Regiment zu Fuß Reinhard Solms in Waldsassen, Albenreuth, Mähring, Bernau.

Regiment zu Fuß Schlammersdorf in Auerbach. Eine Kompagnie zu Pferd Herzog Friedrich von Sachsen in Eusdorf, Rieden.

Regiment zu Fuß Peblis und Teile der Regimenter Carpzow, Frenkling, Neu-Mansfeld, Löwenstein in Amberg, Neumarkt, Hirschau, Nabburg, Schnaittenbach.

⁸⁶⁾ Heilmann II 2, S. 83.

⁸⁷⁾ Peblis (Pöblis), ein geborener Schotte, von 1600—1620 Landoberstleutnant in Amberg, kommt nochmals 1639 als Gesandter Karl Ludwigs vor. Paul Schweizer, Geschichte der schweizerischen Neutralität, S. 233.

⁸⁸⁾ Reizenstein, f. d. J., 1621, S. 86 u. 87.

An Landvolk war um diese Zeit aufgeboten:

Eine Landkompagnie zu Pferd und drei Landfähnlein Grenzschutz am Waldsaffener, Albenreuther, Mähringer und Bernauer Paß.

Eine Landkompagnie, 1/2 Stadtfähnlein, 1/2 Landfähnlein in Cham.

Zwei Landfähnlein am Eglarn, Schönsee und Waldmünchener Paß.

Zwei Landfähnlein in Waidhaus.

Die Pässe erfuhren durch Anlage von Feldebefestigungen eine Erhöhung ihrer natürlichen Verteidigungsfähigkeit.

Bei dem Vorstoße, den Mansfeld Anfang Mai mit 10 Kompagnien zu Pferd, 22 Fähnlein und sechs Geschützen⁸⁹⁾ zum Entsatz des hart bedrängten Platzes Elbogen unternahm, waren drei altpfälzische Fähnlein Solms mit im Zuge; das Regiment Schlammersdorf wurde zum Grenzschutz befohlen. Ehe jedoch Mansfeld noch über Königswart hinaus kam, traf die Nachricht von dem Falle Elbogens ein, womit die Expedition ihr Ziel verloren hatte, das Entsatzdetachment kehrte nach der Oberpfalz zurück.

Ende Juni befinden sich die um diese Zeit nochmals ansehnlich verstärkten Mansfeldischen Streitkräfte in folgender Verteilung:

Sechs, davon drei Fähnlein Solms, als Verstärkung der Besatzung von Cham, wo Oberst Peblis das Kommando des wichtigen flankenschützpostens übernahm; 16 Kompagnien zu Pferd, 39 Fähnlein als Zentrum in einer befestigten Lagerstellung bei Waidhaus an der Pfreimd; die Regimenter Löwenstein und Frenkling an den Sperrwerken nördlich und südlich des Pfrentschweihers.

In der Waidhauser Stellung treten auch eine Anzahl oberpfälzischer Ausschußfähnlein, darunter die Nabburger und Neunburger, und zwar mit geworbenem Kriegsvolk gemischt, in Gefechtsfähigkeit. Sehr von Nutzen bewies sich jedoch diese Mischung nicht. Die Landleute brachten gleich im ersten Gefecht die geworbenen Söldner in Unordnung und selbst Mansfelds persönliches und handgreifliches Entgegenstemmen vermochte die rückwärts flutenden Scharen nicht aufzuhalten.

Seit Mitte August beschränkten sich die kriegerischen Vorgänge in der Waidhauser Stellung auf eine gegenseitige Kanonade. Es waren 18 pfälzische Geschütze, die sie auf Mansfeld'scher Seite durchführten⁹⁰⁾.

Ende September begannen die Umfassungsversuche der Waidhauser Stellung durch die Eigisten ihre ersten Früchte zu tragen. Pfreimd ging in ihren Besitz über, am 26. September kapitulierte Cham. Die sechs Fähnlein Berufskriegsvolk kam glimpflich davon, indem sie freien Abzug mit Gepäck erhielten. Die Landvolkfähnlein und Reiter wurden gefangen erklärt, entwaffnet, zum Teil unter die Eigisten untergesteckt, der Rest heimgeschickt.

Mansfelds Front war unhaltbar geworden, die Rückzugslinie gefährdet, in Eilmärschen führte er seine Truppen über Nürnberg nach der Rheinpfalz. Die oberpfälzischen Regimenter Reinhard von Solms, Schlammersdorf und Peblis⁹¹⁾ lösten sich auf. Rasch nahm nun das über die Oberpfalz hereinbrechende Verhängnis seinen Lauf. Am 10. Oktober öffnete die Landeshauptstadt Amberg dem Sieger die Tore, der Ausschuß wurde allenthalben entwaffnet und des Eides gegen Kurpfalz entbunden. Im übrigen standen die Oberpfälzer dem Wechsel der Dinge mit Gleichmut gegenüber. Sie sagten, es wäre ihnen gleich, ob sie

⁸⁹⁾ Die Geschütze in Mansfelds Heer wurden durchgängig von der Pfalz gestellt. Mansfelds eigener Geschützpark bestand nur aus zwei halben Kartauten, die er in Nürnberg hatte gießen lassen. Heilmann II 2, S. 856.

⁹⁰⁾ Designation der pfälzischen Geschütze im Waidhauser Lager. K. Bayer. Allgem. Reichsarchiv, 30jähriger Krieg, Band c pars. 284.

⁹¹⁾ Die drei Obersten übernahmen unter Mansfeld neue Kommandos.

zur Messe oder zur Predigt gingen, und gestielen sich in Schmähungen über den König, ihren vormaligen Landesfürsten.

Für die Kurpfalz hatte sich bereits im Sommer 1620 mit dem Anrücken Spinola's und seinen 20 000 Mann spanischer Kertruppen die Kriegsgefahr genähert. Das für Friedrichs Sache aufgestellte Unionsheer verhielt sich von Anfang bis Ende so untätig, wie nur immer möglich und machte dem Gegner keinen Schritt nach vorwärts streitig. Lediglich Obentraut mit seinem Reiterregiment ragt über die schimpfliche Tatenlosigkeit der Armee heraus. Unermüdlich auf Streifen, tat er allenthalben dem Feinde empfindlichen Abbruch⁹²⁾.

Wie bei der Feldarmee erwies sich auch die Kampflust der Besatzungen in den festen Plätzen gleich Null. Kreuznach, Alzey, Oppenheim fielen ohne Verteidigungsversuche, nur in Westhofen leisteten die in dem Platz liegenden 300 pfälzischen Reiter mit den Ausschüßern acht Stunden lang den anrennenden spanischen Abteilungen mannhafte Widerstand⁹³⁾. Die völlige Abdankung des Unionsheeres im Mai 1621 änderte in der Lage der Dinge wenig, fast schien es für die Pfalz von Vorteil, nunmehr einzig auf die eigene Verteidigungskraft angewiesen zu sein. Der englische Oberst Horace de Veer nahm wenigstens nicht ohne den ausgesprochenen guten Willen, die Sache zum besten zu lenken, die Leitung der Operationen im freien Felde in die Hand.

An Truppen standen ihm zur Verfügung:

Vom aufgelösten Unionsheere:

Pfälzisches Regiment zu Pferd Obentraut, fünf Kompagnien.

Niederländisches Regiment zu Pferd Megant, vier Kompagnien.

Kompagnie Nassau.

Pfälzisches Regiment zu Fuß Waldmannshausen, 10 Fähnlein.

Regiment zu Fuß Starckenburg, 10 Fähnlein⁹⁴⁾.

Zwei pfälzische Freifahren Helmstädter.

Von den Resten des englisch-niederländischen Hilfskorps des Prinz Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien:

Reiter-Kompagnie Lambert.

Regiment zu Fuß Veer, 15 Fähnlein.

Regiment zu Fuß Merven, 10 Fähnlein.

Neu errichtet:

Regiment zu Pferd Herzog Franz Karl von Sachsen-Lauenburg, vier Kompagnien.

Regiment zu Pferd Streiff von Lauenstein, vier Kompagnien.

Regiment zu Fuß Herzog von Sachsen-Lauenburg, acht Fähnlein.

Pfälzisches Regiment Landschad zu Steinach⁹⁵⁾, acht Fähnlein.

Doch erwiesen sich bei dem erneuten Vordringen der Spanier unter Cordova⁹⁶⁾ im August 1621 die pfälzischen Streitkräfte zu einer energischen Durchführung des Widerstandes gänzlich unzulänglich. Im September hat sich de Veer auf die letzten Stützpunkte Frankenthal, Mannheim, Heidelberg zurückgezogen. Die ganze nördliche Hälfte des

⁹²⁾ Rheinischer Antiquaricus, Merkwürdigkeiten des Rheinstroms Coblenz. 1843—71. II. 6., S. 114.

⁹³⁾ Rhein. Antiquaricus II, 6, S. 114.

⁹⁴⁾ Verschwindet im Laufe des Jahres 1621.

⁹⁵⁾ Nachrichten über das Datum des Errichtungstages des Regiments Landschad stehen aus. Möglicherweise findet sich das alte Unions-Regiment Friedrich von Solms in Landschad unter neuem Namen. Nach der Offiziersliste (K. B. Geh. St.-A. M., Allerhandt exactiones von Kriegswesen, Kasten blau 122/I) hatte im Februar 1622 das Regiment folgende Fähnlein-Kommandanten: 1. Oberst Pleißard Landschaden von und zu Steinach, 2. Oberstleutnant Pithan, 3. Kapitän Conrad Nickel von Obentraut, 4. Philipp Samson zu Elz, 5. Fraipont, 6. Johann Heupel, 7. Abraham Corach, 8. Kettenheimer.

⁹⁶⁾ Spinola war im Mai nach den Niederlanden zurückgekehrt.

Kurgebietes und Kaiserslautern im Westen befindet sich in den Händen Cordovas. In den ersten Tagen des Oktober schritt er zur Belagerung Frankenthals. Frankenthal nach der alten niederländischen Freitag'schen Manier besetzt, besaß seine Sturmfreiheit hauptsächlich in dem dem Walle vorgelegenen nassen Graben und sumpfigen Vorgelände. Mauerwerk war nur an den Toren vorgesehen. Die permanente Befestigung hatte durch den Leiter des Artillerie- und Ingenieurwesens, den Engländer Tertor, durch die Anlage einer ganzen Reihe den Bastionen vorliegender Deckwerke noch eine weitere ausgiebige Verstärkung erfahren.

Die Besatzung unter Kommando des englischen Oberstleutnants Baronet Johann von Borres bestand aus: Teilen des niederländischen Regiments zu Pferd Megant, einer Stadtkompagnie zu Pferd⁹⁷⁾, zwei Fähnlein des niederländischen Regiments zu Fuß Merven, drei Fähnlein des englischen Regiments zu Fuß Veer, drei Fähnlein des pfälzischen Regiments zu Fuß Waldmannshausen, zwei Fähnlein des Regiments Starckenburg, vier pfälzischen Stadt- und Landfähnlein⁹⁸⁾.

Der Gang der Ereignisse des Belagerungskampfes ist anderweitig reichlich beschrieben und gedruckt⁹⁹⁾. Aus den verschiedenen Gefechtsphasen heben sich als Hauptmomente ab: Am 7. Oktober Ausfall von vier Kompagnien gegen die Position des Feindes am Studenheimer Wald; 8. Oktober überraschender Sturm auf das Vorwerk am Rheintor, von den Ausschußfähnlein zurückgeschlagen; 16. Oktober erfolgreicher Ausfall der Kompagnie Wittzenstein gegen die spanischen Batterien; am 19. Oktober abends wird, nachdem den ganzen Tag über der Feind den Wall unter heftigsten Feuer gehalten hatte, der dreimal hintereinander unternommene Sturm unter schweren Verlusten des Angreifers zurückgewiesen.

Da sich in diesen Tagen zudem die Nachrichten von dem Anrücken Mansfelds aus den anfänglichen Gerüchten zur Gewißheit verdichteten, gab Cordova am 25. Oktober die Belagerung auf und zog sich, 773 Mann Tote und schwer Bleidierte zurücklassend, nach seinem Operationsstüzpunkte Oppenheim zurück. Frankenthal und der Rest des Kurstaats war für dieses Mal noch gerettet. In den Rückzuggefechten vom 26. Oktober bei der Rheindürkheimer Hütte sticht der Name Obentrauts und seiner Reiter wieder besonders hervor. Die Vorhut bildend war der wackere Michel auf die spanische Kompagnie Custine gestoßen und hatte sie im ersten Anritt über die Haufen geworfen.

Das Erscheinen des Eigistenheeres unter Tilly¹⁰⁰⁾ an der Odenwälder Bergstraße, wo zunächst die Verbindung mit Cordova hergestellt wurde, rief ein neues Stadium des Feldzugs hervor. De Veer's Versuch durch Wiedereroberung Starckenburgs, Tilly den offenen Weg nach Heidelberg zu verwehren, bildet die Einleitung. Doch scheiterte das Unternehmen an der Widerstandsfähigkeit des Bergschlosses.

Mansfeld hatte seine Streitkräfte um diese Zeit wie folgt verteilt¹⁰¹⁾:

In Frankenthal: Regiment Gray, einige Fähnlein Landschad.

In Hagenbach: Regiment zu Pferd Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar.

In Germersheim und Neustadt: Freifähnlein Helmstädter.

⁹⁷⁾ Sie hatte sich am 29. September beim Anmarsche der Spanier fühl auf deren Spitze geworfen und sie zurückgetrieben.

⁹⁸⁾ 50 Mann des Ausschusses entliefen vor Beginn der Belagerung, dagegen suchten 20 „Gelbröck aus dem Landvolk“, die die Spanier untergesteckt hatten, Zuflucht in der Stadt. Heilmann II, 2, S. 116.

⁹⁹⁾ Reitzenstein, Feldzug 1621, S. 189 u. ff.

¹⁰⁰⁾ Tilly war nach Eroberung der Oberpfalz Mansfeld nachgezogen, hatte sich sodann zum Main gewendet und den Odenwald nördlich umgangen.

¹⁰¹⁾ Reitzenstein, f. d. J. 1622 I, S. 23, 24, 25, 27, 28, 29.

In Mannheim: Gouverneur-Oberst von Schönberg, einige Fähnlein des englischen Regiments de Veer und wahrscheinlich auch einige Fähnlein des Regiments Landschad.

Dilsberg verteidigte Hauptmann Bartholomäus Schmid, Neckargemünd Hauptmann Peter Moos, Ohzberg Hauptmann Damm mit 60 Soldaten und 150 Mann aufgebotener Untertanen aus Ober-Niederkung und Tengfeld¹⁰²⁾.

In der Gegend von Mosbach und an der unteren Elz befanden sich: vier Kompagnien pfälzischer Landreiter, vier Landfähnlein, das Regiment zu Pferd Herzog Friedrich von Sachsen-Weimar.

Im unteren Kraichgau südlich Heidelberg: Die Regimenter zu Pferd und zu Fuß Herzog Franz Karl zu Sachsen-Lauenburg. Oberstleutnant Pithan mit einigen Fähnlein des Regiments Landschad von Steinach.

Im Bruchrein bei Bruchsal das Mansfeld'sche Gros: Leibgarde zu Pferd, Regiment zu Pferd Mansfeld I, Regiment zu Pferd Mansfeld II, 15 Kompagnien, etwa 800 Köpfe. Leibgarde zu Fuß, Regiment zu Fuß Mansfeld, 15 Fähnlein, etwa 1500 Köpfe. Die noch vorhandenen Fähnlein der Regimenter Carpsow, Löwenstein, Herzog Wilhelm von Weimar, noch etwa 1200 Mann stark.

Zum Gros dürften sich auch die Reiter-Regimenter Obentraut und Megant herangezogen haben, nachdem das Vordringen Tillys bis Ladenburg ihr „beobachtendes Verweilen an der Bergstraße“ unmöglich gemacht hatte.

In den Tagen des 12., 13. und 14. November ging Tilly bei Ladenburg, in der Absicht, die Einschließung Heidelbergs zu vollziehen, mit einem Teil seiner Streitkräfte über den Neckar, doch bewog Mansfelds unvermutetes Erscheinen bei Wiesloch die ligistische Heeresleitung, schon am 15. sich wieder auf das rechte Ufer herüberzuziehen. Aber schon wenige Tage später öffnete das Abrücken Mansfelds auf die linke Rheinseite den Ligisten das gesamte rechtsrheinische Kurgelbiet. Die meisten Bergschlösser des Odenwalds gingen verloren. Heidelberg und Mannheim blieben dank ihrer starken Besatzungen vorerst noch unbelästigt¹⁰³⁾. Doch ist es geboten, hier etwas nach den Ereignissen im Norden Umschau zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Handel- und Gewerbetreibende in Mannheim 1775.

Im Jahre 1775 erschien in der Druckerei von Gezel in Frankenthal ohne Angabe des Verfassers ein jetzt selten gewordenes Buch: „Kurze Vorstellung der Industrie in denen drey Hauptstädten und sämtlichen Ober-Ämtern der Churfürstlichen Pfalz rucksichtlich auf die Manufacturen, die Gewerbschaften und die Handlung.“ Behandelt sind darin nur die drei Städte Mannheim, Heidelberg und Frankenthal (letzteres am ausführlichsten), das Versprechen des Titels hinsichtlich aller pfälzischen Oberämter ist nicht erfüllt. Vorausgeschickt sind jedesmal die Privilegien, dann folgen die statistischen Tabellen. Was der Verfasser unter Industrie versteht, erläutert er im Vorwort folgendermaßen: „Damit aber Niemand sich an diesem Werkgen stossen

¹⁰²⁾ Die Besetzung des Ohzbergs bereitete dem Gegner die größten Schwierigkeiten. Erst nach mehrwöchentlichem heldenmütigen Widerstande, nachdem jede Aussicht auf Entsatz verschwunden war, ließ sich Damm zur Kapitulation herbei, die der kleinen Besatzung am 29. Januar 1622 einen ehrenvollen Abzug gestattete. Reichenstein, f. d. J. 1622, 1. Heft, S. 66.

¹⁰³⁾ Reichenstein, Feldzug 1621, S. 44 und 50, näheres über die Besatzungen.

möge, hat man nöthig befunden zu bemerken, daß man hier durch die Benennung Industrie: nur jenes, was zur eigentlichen Fabriken, Manufacturen, Gewerbschaften, und Handlung mit solchen Hand-Producten gehörig ist, versteht; Dahero nichts von dem Ackerbau, von den Wissenschaften, und den so genannten schönen Künsten: noch von denen sonst hochverehrten Männern, welche damit sich beschäftigen: auch nichts von denen handwerksmäßigen Gewerbschaften, welche für die Handlung nicht arbeiten, hier erwehnet worden ist.“

Wir geben hier die auf Mannheim bezügliche Uebersicht in der Schreibweise des Originals, aber in vereinfachter Druckanordnung wieder. An den Namen ist nichts korrigiert, auch wo offenbar falsche Schreibungen vorliegen wie z. B. Cloty statt Clottu, Gley statt Kley, Cheurer statt Deurer u. a. m.

* * *

In der ersten Haupt- und Residenz-Stadt Mannheim, und Gegend findet sich:

Seiden- Woll- Baumwoll- Leinen und Galanterie-
Waaren-Handlungen (15).

Solche werden von denen in alphabetischer Ordnung folgenden Handelsleuten geführt, als nemlich:

Herren Jacob Braun; Leonhard Cuffina; Anton Devilla; Henrich Dubuiffon; Henrich Adolph Gaddum; Philipp Isaac Gaddum; Johann Wilhelm Gaddum; Jacob Gaddum, welcher auch das Lager der Sids- und Porcelaine-fabrique hat; Paul Germano; Anton Jule; Franz Müller; Daniel Müller in Hut-Waaren; Friederich David Reinhard; Hofrath Schmaltz, welcher zugleich die Banque führet; Wilhelm Wilckhausen.

Specerey- Materialien- Tabacks- Eisen- und
sonstiger kurzen Waaren-Handlungen (56).

Solche werden von denen in alphabetischer Ordnung folgenden Handelsleuten geführt; als nemlich:

Herren Philipp Ackermann; Stephano Adriano; Jacob Adriano; Carl Andreas Agricola; Stephano Baracetti, Commerciens-Rath; Peter Bischoff; Joseph Bischoff; Bartholomäus Bodani; Joseph Bodani; Peter Brentano, Commerciens-Rath; Bartholomeus Buzzini; Dominico Buzzini; Jacob Catoir; Jacob Cloty; Ludwig Calmé; Carl Cetti fr. Wittib; Joh. Baptist Corton; Matheus Dangelo; Franz Anton de Antoni; Lorenz de Antoni; Paul Ernst; Matheus Ernst; Jacob Frohn fr. Wittib; Jeremias Gieser, Conditor; Christian Gumbert; Gottfried Günther, Glashändl.; Johann Heinlein, Conditor; Joh. Christian Kolb; Joh. Christian Klein, Lederhändler; Johann Daniel Klein; Johann Christian Lüdike; Stephan Lillia; Paul Anton Mezzera; Henrich Daniel Müllers Erben; Jacob Wilhelm Michel; Blasius Mohr; Georg Elias Mayer; Anton Maria Pedetti; Joseph Pedollo; Franz Pazzi; Carl Piton; Henrich Reclin; Michael Rittling, Lederhändler; Joh. Henrich Stein; Joh. Georg Schäffer, Conditor; Franz Sanweber; Jacob Stuetli; Joseph Stuetli; Lambert Stengel; Joh. Baptist Stengel; Abel Stoops; Carl Henrich Thraner, Conditor; Johann Michael Vier; Michael Vier fr. Wittib; Franz Joseph Wagner; Conrad Zürniden Erben, welche nur ins Große handeln.

Buchdruckereyen (2).

Die Hof- und Academische in eine vereinigt, und die
Lotterie Buchdruckerey.

Buch-Handlungen (3).

1. Die privilegirte Hofbuchhandlung, des Hrn. C. Friederich Schwan; 2. die Academische Buchhandlung, durch Herrn Tobias Köffler geführt; 3. die französische Buchhandlung des Herrn Carl Fontaine.